

Feng Li

Der Duft der Kindheit



Erzählung

Aus dem Chinesischen
von Dorothee Schaab-Hanke

Reihe Phönixfeder

OSTASIEN Verlag

Feng Li

Der Duft der Kindheit

不想长大

Erzählung
(Zweisprachige Ausgabe)

Aus dem Chinesischen
von Dorothee Schaab-Hanke

Reihe Phönixfeder 5

OSTASIEN Verlag

Mit 17 Tuschebildern von Zhai Yaofei 翟躍飛

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-940527-35-6

© 2009. OSTASIEN Verlag, Gossenberg (www.ostasien-verlag.de)

1. Auflage. Alle Rechte vorbehalten

Redaktion, Satz und Umschlaggestaltung: Martin Hanke und Dorothee
Schaab-Hanke

Druck und Bindung: Rosch-Buch Druckerei GmbH, Scheßlitz

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung der Übersetzerin	9
第一支歌：穿过我的忧伤啊	18
1 Melancholia	19
第二支歌：初恋	22
2 Erste Liebesgefühle	23
第三支歌：认真的躲藏	26
3 Wahrhaft versteckt	27
第四支歌：儿时的密友——二红	28
4 Meine Freundin Erhong	29
第五支歌：最初的阅读	32
5 Erste Lektüre	33
第六支歌：最亲爱的大爷（一）	34
6 Mein Lieblingsonkel (1)	35
第七支歌：那时的春夏秋冬……	40
7 Die Jahreszeiten damals ...	41
第八支歌：老李太太的启示	58
8 Die alte Frau Li offenbart sich	59
第九支歌：最初的暴力	72
9 Anfänge roher Gewalt	73
第十支歌：吃，吃，吃……	82
10 Essen ...	83

第十一支歌：最亲爱的大爷（二）	91
11 Mein Lieblingsonkel (2)	93
第十二支歌：邻居刘大爷	98
12 Nachbar Onkel Liu	99
第十三支歌：最亲爱的大爷（三）	105
13 Mein Lieblingsonkel (3)	107
第十四支歌：原来还有这样 的事情！（一）	122
14 Schlimme Geschehnisse (1)	123
第十五支歌：原来还有这样的 事情！（二）	125
15 Schlimme Geschehnisse (2)	127
第十六支歌：坐在窗台上	128
16 Am Fenster sitzend	129
第十七支歌：谁干的？	134
17 Wer war das?	135
第十八支歌：亲爱的张奶	142
18 Geliebte Oma Zhang	143
第十九支歌：傻人的福气	158
19 Das Glück der Bekloppten	159
第二十支歌：哑巴	160
20 Der Stumme	161
第二十一支歌：活在一缕微风里	165
21 Leben in einer sanften Brise	167

第二十二支歌：相同的梦境	172
22 Auch eine Traumwelt	173
第二十三支歌：操你妈！	178
23 Deine Mama kann mich mal!	179
第二十四支歌：倒着活	180
24 Rückwärts leben	181
第二十五支歌：嚎啕	187
25 Weinen	189
第二十六支歌：电影台词	194
26 Phrasen aus Kinofilmen	195
第二十七支歌：童年	197
27 Kindheit	199
第二十八支歌：懂事前	202
28 Bevor ich etwas verstand	203
第二十九支歌：问题	207
29 Fragen	209
第三十支歌：那时的学校……	212
30 Die Schulen damals ...	213
第三十一支歌：第一次当选	222
31 Mein erstes Amt	223
第三十二支歌：儿时不喜欢的事情	228
32 Was man als Kind hasst	229
后记	236
Epilog	237
Erläuterungen zum Text	241

Vorbemerkung der Übersetzerin

Buxiang zhangda, „Ich möchte nicht erwachsen werden“, lautet der Titel, den die Autorin Feng Li alias Pippi (in Anlehnung an Astrid Lindgrens Pippi Langstrumpf) ihrer Erzählung gegeben hat, die streng genommen eigentlich keine Erzählung ist.

Die aus 32 „Gesängen“ bestehende Folge bindet kurze Episoden zusammen, in denen eine Ich-Erzählerin den Leser teilhaben lässt an den Wahrnehmungen, Gefühlen und Reflexionen des kleinen Mädchens, das sie selbst einmal war. Dieses kleine Mädchen ist in den ersten dieser Geschichten drei oder vier Jahre, in den späteren sechs oder sieben Jahre alt.

Eine besondere Rolle kommt in den Erinnerungen des kleinen Mädchens bestimmten Gerüchen zu. Jede Jahreszeit hatte ihre eigenen, ganz besonderen Gerüche, etwa den nach feuchter Erde beim Gummitwist-Spielen im Frühling, den nach zerquetschten reifen Tomaten auf den Tischen der Verkaufsstände im Sommer, den nach schweißigen Kinderfüßen bei den Wettspielen im Herbst oder auch den nach Heu und alten Landarbeitern, den in frostiger Kälte vorbeifahrende Karren im Winter hinterließen.

Alle diese an Düfte gebundenen Erinnerungen lassen die Ich-Erzählerin zurückkehren zu Orten, Menschen und Begebenheiten ihrer Kindheit, einer Kindheit in den 60er und frühen 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts im Nordosten Chinas. In China herrschte damals, von 1966 bis 1976, die „Große Kulturrevolution“. Für die noch junge Volksrepublik und die Chinesen waren das keine einfachen Jahre; für die große Mehrzahl waren es Jahre des Mangels, für viele war das auch eine Zeit persönlicher Verfolgung.

Doch würde man den Sinn dieser Erzählung verfehlen, wenn man glaubte, ihr nun viele Informationen über die Kulturrevolution selbst entnehmen zu können. Zwar spielt die Handlung erkennbar in der Stadt Shenyang, was man etwa daraus entnehmen kann, dass die drei großen paramilitärischen Verbände, die es dort während jener Jahre gab, an einer Stelle erwähnt werden. Insgesamt enthalten die Geschichten jedoch nur wenige Hinweise auf politische Ereignisse, und das ist ja auch kein Wunder: Ein Kind in diesem Alter versteht nun mal wenig von Politik.

Was dem Kind hingegen als bedeutungsvoll erschien, das wird in diesen Episoden mit viel Liebe zum Detail geschildert. Oft sind es Kleinigkeiten, oder genauer gesagt: Es sind die

kleinen Freuden und Besonderheiten, die einen ansonsten eher bescheidenen Lebensalltag verschönen und versüßen: Das waren beispielsweise die saftigen Hefeklößchen in einem nahegelegenen Restaurant, in deren Genuss man erst nach langem Anstehen kam; das war aber auch der Besitz von Bleistiften mit integriertem Radiergummi, die einen besonders süßen Duft verströmten; zum Glücklichsein bedurfte es nicht teurer Geschenke, sondern es genügte schon, wenn man nach einem starken Regenguss im neuerlichen Sonnenschein in die Pfützen trat, die sich in den Rinnsteinen neben den Straßen gebildet hatten, so dass einem das Wasser an den Beinen hochspritzte

Auch der nur behelfsmäßige Charakter von Grundschulen jener Zeit ist Gegenstand einer dieser Episoden, die der Erzählerin als besonderes Erlebnis in Erinnerung geblieben ist: Da es keine normalen Tische oder Stühle gab, mussten damals alle Kinder jeweils zwei Hocker – einen höheren und einen niedrigeren – mit sich tragen, die dann als Tisch und Stuhl im Unterrichtsraum aufgestellt wurden. Doch obwohl das eine arge Plackerei war, nahmen die Schüler die regulären Tische und Stühle, die sie später dann in einer normalen Schule vorfanden, gar nicht als Erleichterung wahr. Der materiellen Verbesserung wurde nicht mehr Bedeutung

beigemessen als einem „Aschefleck auf der Hose“; denn, so die Botschaft am Ende des 30. Gesangs:

Für Bequemlichkeit hatten wir keinerlei Empfinden;
damals, als wir keine Ansprüche hatten, hatten wir
es sehr bequem.

Auch die Entscheidung der Autorin, den 32 Episoden dieses Buches die Bezeichnung „Gesänge“ zu geben, geschah gewiss mit Bedacht. Auch wenn es in den Gesängen weder Verse noch Reime gibt, hat jede der Geschichten etwas Lyrisches, vergleichbar den Strophen eines Kinderlieds. Und irgendwo gegen Ende dieses vielstrophigen Lieds fragt sich die Erzählerin, ob ihre Kindheit etwa irgendwann ihr letzter Trost sein werde.

* *

Ich möchte mich an dieser Stelle gern bei drei Frauen bedanken, die an der Entstehung dieser Ausgabe maßgeblichen Anteil haben. Als erstes danke ich Frau Dr. Wu Xiujie, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung in Halle an der Saale, die den ersten Kontakt zu Feng Li vermittelt und später mein Interesse an dem Manuskript von *Buxiang zhangda* geweckt hat. Sodann danke ich Frau Dr. Guo Lanfen, Lektorin am sino-

logischen Institut der Universität Freiburg. Nach einem anstrengenden Semester war sie bereit dazu, die Rohübersetzung dieses Buchs auf ihre Reise in die Mongolei mitzunehmen und mir von dort aus verschiedenen Hotels oder Internet-Cafés ihre Korrekturen zuzuschicken. Und schließlich danke ich der Autorin selbst, Feng Li, dafür, dass sie sich die Zeit genommen hat, mit mir über ihr Buch zu sprechen. Von den langen Telefonaten mit ihr profitierte nicht nur meine Übersetzung; ich durfte dabei auch einiges über sie selbst erfahren. So kann ich nunmehr mit Bestimmtheit sagen, dass diese kleinen Geschichten – auch wenn die Ich-Erzählerin im Buch entschieden jedwede Verbindung zwischen sich und dem kleinen Mädchen abstreitet – doch ganz unverkennbar autobiographische Züge tragen.

Dorothee Schaab-Hanke

Erläuterungen zum Text

[23] „Im Hof“: die hier beschriebenen Episoden spielen nicht, wie man vielleicht zunächst vermuten könnte, in einem jener traditionellen „Wohnhöfe“ (*sihe yuan* 四合院), wie es sie vor allem in Peking noch bis zum Anfang der 80er Jahre gab, sondern vielmehr, wie mir die Autorin sagte, in einem der typischen Häuserblocks im sowjetischen „Plattenbau“-Stil, bei dem mehrstöckige Häuser mehr oder weniger symmetrisch um einen Innenhof herum angelegt waren und bei denen die Torzufahrt durch eins der Häuser führte.

[33] „Ach diese dahingestreuten, ineinander verschlungenen Gassen“: Die Autorin beschreibt hier die für chinesische Städte, vor allem im Norden Chinas, so typischen Gassen, *hutong* 胡同. Im Zuge der Neukonzipierung der Städte fielen die meisten dieser kleinen Gassen diesen Maßnahmen zum Opfer.

[35] „Tischlermeister“: Wörtlich bedeutet der Ausdruck *qiji muqiang* 七级木匠 „Tischler der siebten Lohnstufe“. Bezogen auf ein System mit insgesamt acht Stufen handelte es sich also um einen Angestellten, der aufgrund seiner Leistung zur zweithöchsten Gehaltsstufe gehörte.

„Vier kleine Becher Schnaps“: Wörtlich bedeutet der Ausdruck *yi liang ban baijiu* 一两半白酒: „eineinhalb *liang*“. Ein *liang* sind 50 ml, also ist hier die Rede von einer Menge von 75 ml Schnaps. Diese entsprechen etwa dem Inhalt einer kleinen Porzellanflasche, wie sie in China gern zum Ausschänken von erwärmtem Reiswein oder Schnaps verwendet wird, bzw. vier kleinen Porzellanbechern voll Schnaps.

„Aufzeichnungen des Geschichtsschreibers“, *Shiji* 史记, ist der Titel der frühesten Universalgeschichte Chinas. Sie entstand um 100 v. Chr. vor Christus, ihr Verfasser war Sima Qian 司马迁. In seinem Werk tritt Sima Qian als moralische Instanz in Erscheinung, indem er die Ereignisse der Geschichte im Rückblick bewertet.

[37] „Willenskraft“: Der schwer in seiner ganzen Tragweite übertragbare Begriff *yizhi* 意志, hier wiedergegeben mit „Willenskraft“, kann als Schlüsselbegriff für die innere Haltung Sima Qians bei der Bewertung der geschichtlichen Ereignisse bezeichnet werden. Hier wird nun deutlich, dass der Grund, warum der Onkel so gern im *Shiji* liest, offenbar eine gewisse Seelenverwandtschaft ist, die er zu dem altchinesischen Geschichtsschreiber empfindet.

[43] „Würmer im Bauch“: Hier wird auf eine in jenen Jahren verbreitete Vorstellung angespielt, dass Leute, die eine Vorliebe für bestimmte Gerüche haben, Würmer im Bauch haben.

[45] „Gummitwist“: Das auch bei uns beliebte Wettspiel „Gummitwist“ lautet auf Chinesisch: *tiao pijin* 跳皮筋, wörtlich: „Gummiband-Hüpfen“. Zwei Kinder stehen einander gegenüber und halten mit ihren Körpern ein an den Enden verknotetes Gummiband so straff, dass ein drittes Kind zwischen den gespannten Bändern bestimmte Figuren hüpfen kann. Je nachdem, ob die beiden Kinder, die das Band zwischen sich aufspannen, dieses in Knöchel-, Knie- oder Hüfthöhe halten, ergeben sich dabei unterschiedliche Schwierigkeitsgrade.

[55] Eine genaue Klärung des Ausdrucks „Lederhund“ (chinesisch: *pi gou* 皮狗) ist schwierig. Offenbar spielt das Wort *pi* 皮, „Leder“ (oder auch „Gummi“), auf die elastische Beschaffenheit des Blattstiels an, der für dieses Wettspiel benötigt

wird. Genau genommen geht es dabei aber wohl nicht nur um den Stiel selbst, sondern vielmehr um die gesamte Mittelrippe des Blattes, von der sodann die Seitenrippen und alles Blattgrün abgestreift werden. Zwei Spieler halten nun ihre „Lederhunde“ jeweils an beiden Enden fest, nachdem sie sie zuvor ineinander verschränkt haben. Dann ziehen beide Spieler mit aller Kraft, und der, dessen „Lederhund“ als erster reißt, hat verloren.

[67] Als „Große Kulturrevolution“, *wenhua dage-ming* 文化大革命, kurz: *wenge* 文革, wird die von 1966 bis 1976 andauernde politische Kampagne bezeichnet, mit der Mao Zedong 毛泽东 versuchte, sich gegen Gegner in der Partei durchzusetzen. Maos Frau Jiang Qing 江青 spielte, im Rahmen der später als „Viererbande“ (*siren bang* 四人帮) bezeichneten Gruppierung, eine zentrale Rolle.

„VRL“, „31. August“ und „AL-Partei“ stehen hier als Kurzformen für die drei hauptsächlich organisierten paramilitärischen Verbände in Shenyang während der Zeit der Kulturrevolution.

„VRL“: Die Akronyme wurden hier in Entsprechung zu der im chinesischen Text verwendeten Kurzform *Liaoge zhan* 辽革站 gebildet, die ihrerseits für „Verbindungsstation der Revolutionären Rebellen Liaonings“ (*Liaoning geming zaofan lianluo zhan* 辽宁革命造反联络站) steht.

„31. August“, oder genauer „Acht-Drei-Eins“ (*basanyao* 八三一), steht für „Generalhauptquartier der Revolutionären Rebellen Shenyangs vom 31. August der Mao-Zedong-Ideen“ (*Mao Zedong sixiang basanyao Shenyang geming zaofan zong siling bu* 毛泽东思想八三一沈阳革命造反总司令部).

„AL-Partei“: Die Akronyme AL wurden hier in Entsprechung zu der im chinesischen Text ver-

wendeten Kurzform *Liaolian pai* 辽联派 gebildet, die wiederum eine Abkürzung für „Komitee der Großen Allianz Revolutionärer Rebellen Liaonings“ (*Liaoning geming zaofan da lianhe weiyuan hui* 辽宁革命造反派大联合委员会) darstellt. – Ich bedanke mich bei Herrn Dr. Ingo Nentwig, Universität Zürich, für seine fachkundigen Informationen zu den politischen Gruppierungen in Shenyang zur Zeit der Kulturrevolution!

[89] Von einem „Vielfraß“ (*taotie* 饕餮) weiß die chinesische Legende zu berichten, dass es Menschen fraß. Bereits auf Bronzen der Shang- und Zhou-Dynastie sind als Taotie identifizierbare Motive in Form von Masken zu finden, die offenbar als Grabwächter dienten.

[103] In China sind sowohl Mülltonnen als auch Briefkästen grün angestrichen, doch lassen sie sich normalerweise von ihrer Form her leicht unterscheiden: Mülltonnen sind nämlich groß und rund, Briefkästen dagegen meist kleiner und eckig.

[121] Cui Jian 崔健, geb. 1961 in Peking, ist ein chinesischer Musiker koreanischer Abstammung. Er war der erste chinesische Rockmusiker der VR China, der auch außerhalb seines Landes Konzerte gab. Der Titel des Songs, auf den im Text angespielt wird, lautet: „Der falsche Wandermönch (*jia xingseng* 假行僧).

[137] Bei Zigaretten der Marke *Dashengchan* 大生产 (wörtlich: „Große Produktion“) handelt es sich um eine in China hergestellte Zigarettenmarke.

Alle drei der hier genannten Kinder haben Spitznamen, deren Bedeutung auf Charakteristika dieser Kinder angespielt. So beutet Xiaoyang 小杨 „Kleine Weide“, Dashu 大树 bedeutet „Großer Baum“, und „Xiaomenzi“ 小闷子 hat die Bedeutung: „Der Kleine Verschlussene“.

[141] „Zhonghua“ 中华, „China“, ist die Bezeichnung für eine in China hergestellte Bleistiftmarke.

[159] Der Spitzname Laofei 老肥 bedeutet „Kleiner Dicker“.

[173] Der Ausdruck *xuannian* 悬念 (wörtlich: in der Schwebe gebliebener Gedanke) bezeichnet im übertragenen Sinne einen Spannungszustand, etwa im Krimi, bei dem bis zum Schluss offen bleibt, wer der Täter war. Auch der Traum bleibt in diesem Zustand, indem das Ende für die Träumende immer nebulös bleibt.

[191] „Sandsäckchen spielen“: Zwei Spieler werfen einander ein mit Sand (oder auch mit Hirse) gefülltes Stoffsäckchen zu. Ein zwischen ihnen stehendes Kind versucht, dem Säckchen auszuweichen.

[195] Barbara Wassiljewna 瓦尔瓦拉瓦西里耶芙娜 ist die Hauptfigur in einem russischen Film der 1950er-Jahre. Sie ist Lehrkraft in einem russischen Dorf und wurde für zahlreiche Jugendliche zum Vorbild, die sich unter dem Einfluss dieses Films für den Lehrerberuf entschieden. Die chinesische Fassung des Films hat den Titel „Die Lehrerin auf dem Lande“ (*Xiangcun nü jiaoshi* 乡村女教师).

„Mit geschwellter Brust gehen wir voran ... vor uns liegt der Strahlende Große Weg!“: Ausschnitt aus einem Lied mit dem Titel „Der Strahlende Große Weg“ (*Guangming dadao* 光明大道) von Zhang Chu 张楚 (geb. 1968). In dem Film „Die Lehrerin auf dem Lande“ singen Kinder Ausschnitte aus diesem Lied im Chor.

„Wird auch Nikolaus das Große Tor aufmachen?“ (*Nigula damen ye yao dakai?* 尼古拉大门也要打开?): Zitat aus dem sowjet-russischen Film „Lenin im Oktober“ (Titel der chin. Fassung: *Lie-ning zai shiyue* 列宁在10月), gedreht 1937.

[209] „Der Prahlhans, der die Sonne verfolgte“ (*kuqfu zhui ri* 夸父追日): Eine altchinesische Legende, in der ein Aufschneider vorgab, die Sonne einholen zu können.

[213] „Kangda-Grundschule“: *Kangda* 抗大 ist die Kurzbezeichnung für *Kangri daxue* 抗日大学 (Akademie des Antijapanischen Widerstands). In der „Zeit des Antijapanischen Widerstands“ wurden, zunächst 1936 in Yan’an und dann auch andernorts, in China Lehrinrichtungen gegründet, in denen meist Soldaten und Offiziere der Armee ausgebildet wurden. In Anlehnung an die schlechten Ausstattungs-Standards dieser Lehrbetriebe wurden später auch andere Einrichtungen wie Grundschulen, die mehr als Notbehelf dienten, mit der Bezeichnung „Kangda“ versehen.

Aus der Perspektive eines kleinen Mädchens beschwört die Ich-Erzählerin eine Kindheit im Nordosten Chinas während der 60er und frühen 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts. In 32 „Gesängen“ versetzt sie sich zurück in ihre eigenen Wahrnehmungen und Reflexionen während der Zeit, als sie selbst noch ein Kind war.

Der politische Hintergrund, vor dem sich diese Kindheit abspielt – die Zeit der chinesischen Kulturrevolution –, wird in diesen Erinnerungen zwar nicht ausgeblendet, doch geht es der Autorin vor allem um etwas anderes: Sie spürt der Intensität von unmittelbarer Lebensfreude und jähem Kummer, der Aufrichtigkeit und Unverfälschtheit kindlichen Erlebens nach und versucht, die einzigartige, unwiederbringliche und zugleich universell gültige Phase des Kindseins jenseits des politischen Geschehens in ihre Feder zu bannen.

Gegenüber der in China 2004 unter dem Titel *Buxiang zhangda* („Ich möchte nicht erwachsen werden“) publizierte Fassung hat Feng Li für die hier vorgelegte zweisprachige Ausgabe den chinesischen Text leicht überarbeitet. 17 Tuschezeichnungen und Kalligraphien, die Zhai Yaofei eigens für diese Ausgabe angefertigt hat, illustrieren den Text.

Feng Li (geb. 1963), die in China unter dem Pseudonym Pipi (inspiriert von Astrid Lindgrens Pippi Langstrumpf) veröffentlicht, lebt in Shenyang, wo sie eine Professur für Literaturwissenschaft innehat, sowie in Berlin. Seit den 1980er Jahren schriftstellerisch tätig, hat Feng Li bereits mehrere Romane geschrieben, die in China Bestseller wurden. Ihr erster in deutscher Sprache vorliegender Roman – *Suowei xiansheng* („Ein vermeintlicher Herr“) –, übersetzt von Ulrich Kautz, ist ebenfalls beim OSTASIEN Verlag erschienen.

OSTASIEN Verlag
www.ostasien-verlag.de

ISBN 978-3-940527-11-0



ISSN 1868-4866

